



Die universelle Wahrheit des Goldenen Rosenkreuzes

von Christoph Grötzing

"In der Geistesschule kommen drei Kräfte, welche in allen Weltreligionen dem Großen Göttlichen Wesen zugeschrieben werden, zum Ausdruck und zur Entfaltung ... Deshalb entschließen wir uns, die Geistesschule mit Gott und den drei Kräften, die von Ihm ausgehen, zu identifizieren. Wir nennen die Geistesschule den Vater, der uns in seinem Sohne begegnet und durch seinen Heiligen Geist auf den Pfad der Regeneration drängt. In der Geistesschule begegnet der Schüler dem Heiligen Geiste, dem Tröster, der von Christus zeugt, aus erster Hand. In der Geistesschule erlebt der Schüler die Begegnung mit dem aktuellen Christus, das heißt: frei von geschichtlicher und vorurteilsvoller dogmatischer Umrahmung. In der Geistesschule erfährt der Schüler das Vaterherz, das sich seinem verlorenen und wiedergefundenen Kinde offenbart" (EP 10).
(Vgl. *Literatur-Angabe S. 15*)

Die "Geistesschule", die uns mit diesem Selbstbewußtsein begegnet, ist die "Bruderschaft des Goldenen Rosenkreuzes", die sich im "Lectorium Rosicrucianum" eine Mysterienschule geschaffen hat, um Menschen, "die dafür reif sind", den Weg zur Universellen Wahrheit zu führen.

Der Name „Rosenkreuz“

Es sind wahrhaftig keine alltäglichen Gedankengänge, die uns da entgegentreten, sehr vieles ist sehr umstritten. Umstritten ist zuallererst schon die Entstehung des Namens "Rosenkreuz". Üblicherweise wird Johann Valentin Andreae, dessen Wappen das Kreuz der Rose war, als der geistige Vater des Rosenkreuzertums schlechthin angesehen. In einer sehr gründlichen Abhandlung über Andreaes Schriften und ihre Hintergründe weist aber F. Maack (s. Lit.) nach, daß "die Frage, ob es vor Andreaes Auftreten einzelne Rosenkreuzer und ob es sogar organisierte Rosenkreuzer, also Gesellschaften, gegeben hat, unbedingt bejaht werden muß" (M. XLIII). Nach Maack lassen sich die

ersten "leges" einer Rosenkreuz-Gesellschaft schon 1597 nachweisen, während der Name "fraternitas rosae crucis" erstmals schon 1374 als Titel erscheint.

Nicht einmal die scheinbar fraglos selbstverständliche Bedeutung des Namens ist unumstritten: Außer der nächstliegenden Herleitung von rosa und crux wird auf "ros" (= Tau, der in der alten Alchimie als wirksamstes Lösemittel für Gold angesehen wurde) hingewiesen. Und in der Sprache der modernen Rosenkreuzer (sie ist etwas schwierig, darauf werden wir immer wieder stoßen) heißt es dann so: "Wir müssen verstehen lernen, daß die Rose und das Kreuz fundamental und strukturell eine Einheit bilden. Unter der Rose versteht die Bruderschaft die Aura oder das Atemfeld des Menschen. Und in der Rose steht die Persönlichkeit, das Kreuz, unlöslich damit verbunden" (NZ 8).

Auf jeden Fall aber spielt J. V. Andreae in der Vorgeschichte des Rosenkreuzes eine unübersehbar wichtige Rolle: Bekanntlich erschienen zwischen 1614 und 1616 die vier "echten" Rosenkreuzerschriften, die mindestens teilweise Andreae zuzuschreiben sind (1. Allgemeine und General-Reformation der ganzen Welt, 1614; 2. Fama fraternitatis oder Entdeckung der Bruderschaft des hochlöblichen Ordens des Rosen-Creutzes, 1614/15; 3. Confessio fraternitatis oder Bekenntnis der löblichen Bruderschaft des Hochgeehrten Rosen-Creutzes, 1615; 4. Chymische Hochzeit Christiani Rosencreutz anno 1459, 1616). Mögen diese Schriften nun "jugendlicher Unfug", "Wunschträume eines von pansophischen Ideen begeisterten Jünglings" oder was immer gewesen sein, jedenfalls erregten sie sofort über Deutschland hinaus ungeheures Aufsehen. Man war gespannt auf weitere Nachrichten und erwartete Aufklärung über die Geheimnisse des Rosenkreuzer-Ordens. Getragen von mystisch-alchemistischen Gedanken, entstand eine Flut (bis 1624 zählte sie schon an die 200 Schriften) seltsamer Arcan-Literatur, und es fehlte nicht an Versuchen, die in den Andreae-Schriften fiktive Geheim-Gesellschaft des Rosenkreuzes tatsächlich zu gründen. Sie schlugen fehl, und in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts wird es still um diese Ideen, "bis sie zu Beginn des 18. Jahrhunderts an der Entstehung der englischen Freimaurerlogen mitwirken, während im Deutschland des ausgehenden 18. Jahrhunderts der Mysterienbund der "Gold- und Rosenkreuzer" einige Jahrzehnte florierte und durch die Mitgliedschaft des preußischen Königs Friedrich Wilhelm II. und seines bekannten Aufklärungs-Bekämpfers von Wöllner sogar beachtlichen Einfluß auf die Kulturpolitik nahm. Während des 19. Jahrhunderts tritt uns der Name Rosenkreuzer an keiner irgendwie wesentlichen Stelle entgegen, um nun im 20. in einer ganzen Reihe von Neugründungen wieder umso nachdrücklicher aufzuleben.

Die Literatur

Es gibt so gut wie keine kritische Literatur zu dieser immerhin beachtlichen Erscheinung des heutigen geistig-religiösen Lebens. Vor allem aus zwei Gründen: Einmal verstehen sich alle Rosenkreuzer-Bünde als Mysterien-Gesellschaften mit mehr oder weniger strenger Arcan-Disziplin ("Wer die Gnosis zu kennen behauptet, kennt sie nicht – und wer sie kennt, der spricht nicht. Das ist ein Gesetz der Universellen Mysterien, ein Gesetz, das streng befolgt wird" (UG 2). Überhaupt: "Die universelle Lehre wurde und wird niemals schriftlich niedergelegt. Sie wird auch nicht mündlich übertragen", denn sie ist eine "Strahlung, und die Aufgabe der Geistesschule

des Rosenkreuzes besteht darin, von dieser Strahlung zu zeugen", und nur "im Gewande des Wortes und der Schrift kommt diese Strahlung" (IB XI, 2,4). Darum ist "jedes Erkennen von 'außen' her ausschließend und läßt nicht teilnehmen" (ebda 3). Für unseren Versuch einer Darstellung bedeutet das, daß wir uns mit dem "begrügen müssen, was überhaupt "im Gewande des Wortes und der Schrift" vorfindbar ist und sich darstellen läßt – und das ist nun allerdings ziemlich viel, auch wenn es nicht immer leicht zu lesen und vor allem nicht frei von Widersprüchen ist.

Der andere Grund für das Fehlen von Sekundärliteratur: eine einigermaßen kritische Sichtung ist deshalb recht schwierig, weil in diesen esoterischen Gesellschaften eine starke Fluktuation herrscht mit teilweise recht massiven Rivalitäten, Verschiebungen und Widersprüchen, die vom Exoteriker (aber gewiß nicht weniger vom einigermaßen denkenden Esoteriker!) viel Mühe verlangen, bis er sich einen Durchblick verschafft.

Das Goldene Rosenkreuz

So kann nur an einer Stelle angesetzt werden. Wir beschränken uns auf eine Darstellung der "Universellen Wahrheit des Goldenen Rosenkreuzes", d.h. auf einen Abriß der wesentlichsten Gedanken des "Lectorium Rosicrucianum", das seinen Mutterort in Haarlem und (nach seinen Angaben) weitere Zentren in Hannover, Calw, Zürich, Wien und in Ussat-Ornolac-Ariège hat. Scharf grenzt dieses Lectorium Rosicrucianum sich gegen andere Rosenkreuzer ab: "Auf Grund des einen und anderen legen wir Wert darauf zu erklären, daß nicht im entferntesten alles, was sich mit dem Namen des Rosenkreuzes schmückt, tatsächlich Rosenkreuz ist, in der universellen christlichen Bedeutung des Wortes" (EP 253).

Die Entstehung des Lectorium Rosicrucianum

Dieses Rosenkreuz ist nach seiner eigenen Darstellung erst 1925 hervorgetreten. "Früher überließ die Bruderschaft die Initiative aus stichhaltigen Gründen der Theosophischen Gesellschaft und den Freimaurern. Die Zeit des eigenen Auftretens war noch nicht angebrochen. Die Welt und die Menschheit mußten zuerst in einen bestimmten Zustand des Seins gelangt sein, ehe die Universellen Mysterien ihre Aufgabe erfüllen konnten" (EP 248). Erst dann, 1925, konnte "das große Vorbereitungswerk" beginnen, 1935 begann "eine intensive Änderung", 1945 "begann das Werk einigermaßen sichtbar zu werden", und schließlich heißt es dann: "Mit inniger Dankbarkeit können wir melden, daß seit dem 20. August 1953 die Bindung mit der Kette der Universellen Bruderschaft eine Tatsache geworden ist" (EP 19).

Eine recht junge Bewegung also, wenige Jahrzehnte alt. In Wirklichkeit, d.h. nach ihrem Selbstverständnis, aber eine äonenalte Bruderschaft: "Die transfiguristische Weisheitslehre ist eine 'universelle' Lehre, d.h. daß sie vom Tagesanbruch der dialektischen Menschheit an den gefallen Menschen auf seinem Lebensweg begleitet" (UG 32). Sie ist nur letztes, abschließendes Kettenglied der uralten gnostisch-esoterischen Bruderschaften, und deren erste "hielt ihren Einzug in der Welt gleichzeitig mit dem Entstehen der menschlichen Lebenswelle". Seither gibt es immer und immer neue Bruderschaften, die einen Brennpunkt bilden "mitten im Höllenpfehl der Welt" (Ww 88), die eingereicht werden in

die Große Kette und den Segen der Gnosis empfangen. Und das, so sagt das Lectorium Rosicrucianum, ist unsere eigentliche Geschichte.

Rosenkreuz und Kirchengeschichte

Wesentlich schlichter ist die Herleitung der entscheidenden Gedanken des Rosenkreuzes aus religions- und kirchengeschichtlicher Sicht, also "von außen her": Da stellen wir eine ungemein fleißige Beschäftigung vor allem mit gnostischer, manichäischer und "besonders albigensischer Literatur, daneben mit indischer und persischer Religion und mit kabbalistisch-magischen Vorstellungen fest. Der Bienenfleiß, mit dem das alles zusammengetragen ist, führt freilich gelegentlich zu peinlichen Widersprüchen, aber dann ist doch alles Widersprüchliche miteinander verbunden durch ein staunenswertes Erwählungs- und Selbstbewußtsein, dem trotz aller Einschränkungen Ernst und Gläubigkeit nicht abgesprochen werden kann.

Weitaus wesentlichste Quelle sind die Lehren der Albigenser, die im 12./13. Jahrhundert mit ihrem rigorosen, vom Manichäismus übernommenen Dualismus weite Teile Südfrankreichs hinter sich hatten und dann von Rom im Bund mit dem französischen König in zwanzigjährigen, entsetzlichen, grausamen Metzeleien vernichtet wurden. Es ist kein Zufall, daß in der Eingangshalle im "Christian-Rosenkreuz-Heim" in Calw den Besucher eine Tafel mit den Wappen der ruhmreichsten Albigenser-Städte grüßt, und kein Zufall, daß in einem der Albigenserdörfer an der Ariège, in Ormolac, eine Rosenkreuzstätte errichtet wurde und daß der Montségur, die allerletzte albigensische Fluchtburg, vom Rosenkreuz als die wahrhaftige Gralsburg verehrt wird: dort ist seine ureigentliche geistige Heimat.

Schöpfung, Sündenfall und Äonenende

700 Jahre sind seit den Kämpfen der Albigenser vergangen, und nach dem Gesetz der "historischen Periodizität", das bei den Esoterikern aller Zeiten in hoher Geltung stand, ist demnach heute, nach 700 Jahren, die Zeit wieder erfüllt. Das gehört zur allerwesentlichsten Gewißheit des Goldenen Rosenkreuzes: "Heute, nach 700 Jahren, ist die Schule wieder an die Öffentlichkeit getreten, nun zum letzten Mal in dieser Ära" (Ww 17).

"Zum letzten Mal in dieser Ära" – damit ist ein Stichwort gefallen. In immer neuen Variationen wird dem Schüler des Rosenkreuzes gesagt, daß jetzt Endzeit, Entscheidungszeit ist. Die Geschichte verläuft in Wellen, in Äonen, die durch kosmische Umwälzungen zäsiert werden. Viele solcher kosmischer Revolutionen haben bereits stattgefunden, und jetzt steht das Ende unseres Äons unmittelbar bevor – für das Rosenkreuz Grund genug, zur letzten Rettungsaktion zu rufen. Recht eigenartige "Beweise" werden für das Nahen des Endes angeführt und ausführlich begründet, Atomspaltung und Überbevölkerung vor allem, die viel Unruhe unter die "Entitäten", die "Geistwesen" im Jenseits bringen.

Was uns "Außenstehende" wohl mehr tangiert, ist die Geschichte dieses zu Ende gehenden Äons. Sie ist nämlich eigentlicher Hintergrund, eigentliche Begründung der Rosenkreuz-Lehren und -Forderungen: Reinsten gnostischer Dualismus tritt uns in diesem "Äonenbild" entgegen: Am Anfang war "das ursprüngliche, göttliche, elektro-magnetische Geistfeld", die "Ursubstanz", die "Urmaterie", die "materia magica", die "kosmische Wurzelsubstanz", oder auch ganz schlicht "der Atem Gottes". Er, diese Urkraft, hat die "ursprüngliche Seele" hervorge

bracht, so war also der erste, der "adamitische" Mensch, "eine wahrhaft geistige Wesenheit". Er lebte im "Tao" , im Licht des absoluten Seins, war selbst "göttlicher Mensch".

Aber da gab es neben dieser göttlichen Schöpfung eine andere: Neben der "statischen" Naturordnung, die kein Auf und Ab kennt, sondern nur ewiges Werden, steht unvermittelt die "dialektische", voller Kampf, Vergehen, Negation. Und der Mensch, göttlichen Ursprungs, aber zwischen diese beiden "atmosphärischen Felder" gestellt, löste sich von der existentiellen Verbindung mit dem göttlichen Ur-All und geriet in das andere, das dialektische elektro-magnetische Kraftfeld. Dies ist der Sündenfall, Verlust der Göttlichkeit. Für den Großteil der Menschheit ist seitdem Gott, Geist und Seele verloren: hoffnungslos ist er gefesselt in die dialektische, und das heißt: in die satanische Wirklichkeit. Und hoffnungslos wäre in fortschreitender Gott-Entfernung auch der letzte Mensch verloren – wenn, ja wenn die Gnosis nicht wäre. Sie zeigt den Weg zur Rettung. Aus aller Dialektik kann der Mensch doch gerettet werden, denn erstens "liegt unserem wunderbaren Planeten immer noch eine göttliche alchemische Formel zugrunde", und zweitens schlummert auch im gefallenem Menschen immer noch ein "Geistfunkenatom", ein "Uratom", das den menschlichen Mikrokosmos befähigt, diese göttliche Formel in Anwendung zu bringen (IB IX 4).

Anthropologie

Um das zu verstehen, müssen wir aus der sehr ausführlichen Anthropologie des Rosenkreuzes wenigstens die allerwesentlichsten Begriffe zur Kenntnis nehmen. Was ist der Mensch? Ein Mikrokosmos! Und dieser Mikrokosmos ist kompliziert aufgebaut: ist kugelförmig. In seiner mathematischen Mitte, das ist in der Spitze der rechten Herzkammer, befindet sich (letzter Rest der göttlichen Prae-Existenz) das "Uratom", das "Geistfunkenatom", die "Rosenknospe". Um dieses Rudiment der vor-dialektischen Zeit lagern sich nun die verschiedenen Körper der menschlichen Persönlichkeit: 1. der Stoff-, 2. der Äther-, 3. der Empfindungs- oder Astral- und 4. der Denk-Körper. Diese vier Körpersysteme bilden zusammen die Persönlichkeit oder "das niedere Selbst". Um sie herum lagern sich 5. das "Atem- oder Offenbarungsfeld", in dem der Mensch sich offenbart, und schließlich 6. als Begrenzung des Mikrokosmos die Aura oder die Lipika. Diese Aura ist "die Schatzkammer der Erfahrung der totalen Vergangenheit", d.h. in ihr sind all die Erfahrungen angehäuft, die dieser Mikrokosmos im Lauf seiner zahllosen Inkarnationen gewonnen hat. Denn der Mensch, der ich heute bin, ist ja der soundsovielte Bewohner dieses Mikrokosmos in der Reihe der Persönlichkeiten durch alle Jahrtausende.

Karma und Samsara

Uralte indische Weisheit tritt uns entgegen: Karma und Samsara regieren des Menschen immer neues Leben. An das Rad von Geburt und Tod und wieder Geburt und Tod ist der Mensch gebunden, er ist entweder vor oder hinter dem Schleier, den wir Tod nennen. Im Guten und im Bösen durchlebt er, durchleidet er die Summe der Taten seiner "Vorgänger", und selbst bereitet er durch seine Taten die Leben vor, die seine "Nachfolger" in seinem heutigen Mikrokosmos leben werden.

Freilich steht, so lehrt das Rosenkreuz, "die übliche Vorstellung" dessen, was Re-Inkarnation bedeutet, "absolut im Gegensatz zu den Tatsachen" (Ww 55). Es ist keineswegs so, daß der Mensch beim Tod

den Stoffkörper ablegt, im jenseitigen Reich die Früchte seines Erdenlebens verarbeitet und dann in einer neuen Körperlichkeit, einer "Wieder-Verkörperung", in die Stoff Sphäre zurückkehrt. Sondern was nach dem Tode im Jenseits ("in der Spiegelsphäre" heißt es in der Sprache des Rosenkreuzes) vom Menschen zurückbleibt, ist "eine kugelförmige Schale, die wir als den Mikrokosmos bezeichnen" (ST, Fr. 17). Die sterbliche Seele verflüchtigt sich völlig, es bleibt "nichts, aber auch wirklich nichts" davon übrig. Aber das Samsara geht weiter: "Der Mikrokosmos wird aufs neue durch das irdische Daseinsprinzip angezogen und zum Erwerben einer neuen Persönlichkeit mit einem zukünftigen Elternpaar in Verbindung gebracht. Diese Persönlichkeit wird in der irdischen Sphäre geboren und während dieses Prozesses auch mit der Blutseele seines mikrokosmischen Vorgängers in Verbindung gebracht. So fängt ein neues Leben an, in Gebundenheit an die Vergangenheit. Das Rad beginnt eine neue Drehung nach unten; die Reise zum Grab hat aufs neue angefangen" (EP 67).

Der Weg zur Erlösung

Wie kommen wir los von diesem Rad, auf das wir geflochten sind? Das ist die Frage aller Fragen, für das Lectorium Rosicrucianum genauso wie für die Frömmigkeit des Veda und genauso, wie sie es für Siddharta war, der darüber zum Buddha wurde.

Freilich, die Antwort des Rosenkreuzes ist fraglos sicher: Laß dich von uns führen, von einer Befreiungsstufe zur anderen, zur "Eckstein-Freimaurerei", zum "Endura", zur "Transmutation" und schließlich zum Ziel, zur "Transfiguration"! In immer und immer neuen Bildern und Vergleichen (freilich nicht immer ganz deckungsgleichen!) wird die Entwicklung einer neuen nach Leib und Seele radikal erneuerten Persönlichkeit durch das Wirken der Hierophanten-Schule dargestellt. Mancherlei "Phasen" hat der Schüler zu durchlaufen, bis von den Strahlen des göttlich-magnetischen Kraftfeldes zuerst die Milz-Leber-Schleuse und schließlich der Sympathicus heiligend und heilmachend umgewandelt werden. ("Dachten Sie vielleicht, daß dieses Medikament des Heils in unserem Leben, in unserem Körper nichts anderes bewirken würde als eine bürgerliche Religiosität, als eine offiziell anerkannte Frömmigkeit?" Nein, es findet "buchstäblich eine Veränderung des Körpers statt, im Blut wird eine neue Hormongruppe frei, ein neues ätherisches Blutfluidum macht sich geltend, und dann, o Wunder, sehen wir, wie eine völlig neue Persönlichkeit entsteht, in der Welt und doch nicht von der Welt" (IB IX 8ff). Letztes Ziel, zu dem das Lectorium Rosicrucianum den Schüler zu führen verheißt, das Brahma der Upanishaden, das Nirvana Buddhas, ist die "Transfiguration": "So stirbt der dialektische Mensch prozeßmäßig. Einzig der himmlische Mensch bleibt übrig. Sobald die himmlische Gestalt im Mikrokosmos sichtbar wird, ist der Tod prinzipiell schon überwunden. Wenn dann die dialektische Persönlichkeit durch den Tod wegfällt, so ist dies nur noch eine Inzidenz. Eine neue dialektische Offenbarung kann nicht mehr erfolgen. Als Krönung dieser ganzen Methode ist der Mensch unsterblich geworden. Er besitzt wieder eine wirkliche Geistgestalt, eine Seelengestalt und eine Körpergestalt. Er vermag sich auf allen Gebieten von Stoff und Geist auszudrücken und tritt ein in die Reihe der Christus-Hierarchie als Mitbauer, als Goldener Rosenkreuzer" (EP 256).

Die Praxis des Weges

Das ist ein sehr hohes Ziel. Und es ist ein sehr weiter Weg, der dahin führt. Aber dieser Weg ist sehr genau vorgeschrieben. In "Spiralen" führt er nach innen, nach oben: Nach einer ersten "Vorhof-Zeit", in der die Schüler an einem "Studienkreis zur Einführung in die Universelle Lehre" teilnehmen, kommt als nächster Schritt ein etwa einjähriges "Vorbereitendes Schülertum", eine "Höhere Bewußtseinsschule", und ihr erst folgt der Eintritt in die eigentliche Mysterienschule. Diese "dritte Berührung der Bruderschaft wird nicht mehr mit dialektischen Namen bezeichnet. Es ist die Berührung in dem verborgenen Umgang. Es ist das Aufgehen in dem neuen Tempel, der nicht mit Händen gebaut ist" (NZ 18). Hier, im inneren "Kraftfeld" des Lectorium Rosicrucianum, ist also alles nur Strahlung, Strömen, Vibration, nur Schlangenfeuergeburt und Mysterium. In vielerlei Bildern sprechen die Rosenkreuzer-Schriften von diesem "alchemischen Prozeß". Wir verzichten auf jeden Versuch, sie nachzuzeichnen.

Aber nicht nur in kühnen Bildern voll mystischer Poesie wird der Weg des Rosenkreuz-Schülers gezeichnet, sondern dieser Weg wird auch durch sehr konkrete Gebote markiert. Und keineswegs wird nur von höheren, unaussagbaren Welten gekündet, sondern da wird auch recht eindeutig und oft sogar äußerst polemisch Stellung genommen zu den Dingen dieser Welt und vor allem natürlich zur Welt des Glaubens. Und darüber muß nun freilich einiges gesagt werden.

Der Vegetarismus

"Mystische Weltersterbung" steht am Anfang jedes Schülerweges. "Um das tägliche Sterben geht es, um das ganz bewußte Preisgeben seines Ichs, seiner Scheinweisheit, seines Begehrens" (IB V 8). Und an die Stelle des alten, dialektisch orientierten Willens treten die neuen Gesetze, die freilich der Schüler schon bald nicht mehr als Gesetz, sondern als Hilfe betrachten wird. Etwa der Vegetarismus: Er ist "eine fundamentale Bedingung zur Aufnahme in die Schule des Rosenkreuzes" (EP 187), aber schon während des Vorbereitenden Schülertums wird dem Schüler die Enthaltensamkeit von Fleisch, Fisch, tierischen Fetten, Alkohol und Nikotin "eine Selbstverständlichkeit werden". Denn bald schon weiß er, daß die chemische Zusammensetzung neutralisierend für das menschliche Blut ist. "Schädlich" im Sinn von verirdischend und "neutralisierend" im Sinn von in die Erdatmosphäre verschließend (Ww 28). Er weiß, daß für einen wahrhaft inneren Verkehr mit dem Wesen Gottes Blutreinheit nötig ist, daß also tierisches Blut diese Verbindung hemmt. Und er weiß außerdem, daß Fleischgenuß "Karmaschaffend" ist, weil "von Mordschuld nährend" (IB VII 3).

Auch Alkohol und Nikotin verhindern jede esoterische Höherentwicklung: "Was Alkohol nur zum Teil und zeitweilig bewirkt, das tut Nikotin fortwährend: es macht unser ganzes Wesen von irdischen Kräften und an-die-Erde-gebundenen Geistern abhängig. Es macht den verlorenen Sohn zufrieden bei seinen Trebern" (EP 191). Vor allem aber haben Raucher und Trinker auch nach dem Tod keine Ruhe. Als "Ätherparasiten" kehren sie aus der Spiegelsphäre immer wieder zurück an die Stätten ihrer früheren Sucht: "Sie halten sich z.B., wenn ihre Erdgebundenheit namentlich der Trunksucht zuzuschreiben ist, in Lokalen oder an anderen Plätzen auf, wo Alkoholdünste hängen, an denen sie sich sättigen. Zehntausende andere leiden an Nikotinsucht, die noch unheimlich gefährlicher als Trunksucht ist."

Wir finden sie ebenfalls in Wirtshäusern und in Wohnungen, wo viel geraucht wird und vor allem in den Raucherabteilen unserer Züge (EP 147).

Meiden wird der Rosenkreuzer auch die "synthetischen Stoffe" in den Nahrungs- und Arzneimitteln, denn sie "verursachen eine Entmenschlichung des Ätherkörpers ... So wird der Mensch mineralartig, und das ist der schlimmste Zustand der Kristallisation und Verstofflichung" (ebda). Verständlicherweise muß auch das Tragen von Pelzwerk und Federn unterlassen werden, denn "das Haar von Mensch und Tier bildet ein magnetisches Feld ... Wenn jemand sich in ein Tierfeld hüllt, so muß er unvermeidlich den Einfluß solchen tierischen Strahlungsfeldes erfahren" (EP 193).

Halten wir einen Augenblick inne: Wer so grundsätzlich alle, aber auch alle Stoffe dieser "dialektischen" Welt ablehnt, dem bleibt konsequenterweise nur der Hungertod. Nur der schützt vor Befleckung. Die Albigenser haben diese Konsequenz gezogen: Durch das "consolamentum", die Versiegelung mit dem Geist, rückten sie aus dem Stand der credentes in den Rang der perfecti auf, und es wird berichtet, daß Tausende der perfecti unmittelbar nach dem consolamentum die "Endura", den Hungertod, auf sich nahmen. Nun wird der Begriff "Endura" in der Rosenkreuz-Literatur zwar häufig verwendet, aber aus dem physischen Hungertod ist die spirituelle "Ich-Ersterbung" geworden, die Konsequenz ist also vergeistigt. Denn: "Weil der alte Körper als dienendes Werkzeug auf dem Pfade instandgehalten und gesund erhalten werden muß, werden Sie, bezüglich der Ernährung, von den Übeln dieser Natur das geringste Übel wählen müssen" (IB VII 3). Das bedeutet: "Gegenwärtig müssen wir unsere Ernährung folgendermaßen zusammenstellen: Früchte, Gemüse, pflanzenartige Fette, Getreideprodukte und Kräuter; Milch und Molkereiprodukte, dabei so wenig wie möglich Käse und Butter; mitunter ein Ei; Wasser und Lehmerde" (EP 195).

(Für Gefährdete sei noch auf die besonderen Schäden hingewiesen, die durch die einzelnen Fleischsorten verursacht werden: "So fördert z.B. das Essen von Fisch – Perversität, von Pferdefleisch – Jähzorn, von Rindfleisch – Dummheit und ungeheuren Zankgeist, von Schweinefleisch – Grausamkeit, Grobheit und Frechheit, von Hammelfleisch – Falschheit, von Geflügel – Idiotismus" (EP 188)).

Abgrenzungen, Verurteilungen

Aber da sind andere, sehr viel bedenklichere Zäune, die den Weg des Rosenkreuz-Schülers umgrenzen. "Der wahrhaft suchende Mensch wird alle vertrauten Gesetze des Konventionellen, der Moral, der Humanität usw. gründlich revidieren müssen" (IB I 4), so wird dem Schüler schon am Anfang verheißen – und er wird es wahrhaftig müssen. Ablehnung und nochmal Ablehnung alles "Fremden", Einseitigkeit und immer schärfere Einseitigkeit: das ist das Ziel dieser "Revision". Ablehnen wird er Spiritismus, Magnetismus, Astrologie, Theosophie, Anthroposophie und alle anderen "esoterischen Gesellschaften", ablehnen vor allem und natürlich auch sämtliche Kirchen.

Wie ein wütendes Hauen, Stechen und Beißen nach allen Seiten muten einem die Angriffe, Ablehnungen, Verurteilungen an, aus denen ein gut Teil des Rosenkreuz-Schrifttums besteht. Daß am Ende eine ausgesprochen zynische Ablehnung jeder Caritas steht, zeigt, wohin die "Mysterienschule der Christus-Hierophanten" führen mag.

Nur einige wenige der typischsten Begründungen dieser Rundum-Ablehnung seien vermerkt:

Dem Magnetismus etwa werden Heilwirkungen ohne weiteres konzediert, aber: "Eine einfache esoterische Untersuchung läßt erkennen, daß die abgeschlagenen Äther, die dem Patienten abgenommen wurden, einen dicken, wolkigen, bleigrauen Brei bilden, der als höchst unappetitlicher Teppich den Fußboden des Zimmers bedeckt. In dieser Masse, die mitunter bis in Kniehöhe reicht, parasitieren zahlreiche äußerst schädliche ätherische Lebenskeime, und darin werden die Patienten behandelt!" (EP 174)

Der Theosophie und der Anthroposophie wird zwar durchaus bestätigt, daß sie "gegen Ende des vorigen Jahrhunderts" (ganz genau genommen ist die Anthroposophie erst ein Kind des 20. Jahrhunderts, aber so genau dürfen wir es nicht nehmen) Tausende von Abendländern "mit dem Licht der Alten Weisheit verbunden haben" (Ww 67), heute aber sind sie, sind überhaupt "die alten esoterischen Systeme als Einweihungssysteme, als strukturell erlösende Kräfte für den abendländischen Menschen durchaus ungeeignet", denn "die Organe der inneren Sekretion, die eine so wichtige Rolle bei okkulten Dingen spielen, können infolge total veränderter atmosphärischer und kosmischer Bedingungen nicht mehr auf die Wege der Alten reagieren" (Ww 68ff). Heute ist, und das ist das Ergebnis aller Ablehnungen ähnlich orientierter Gruppen, heute ist nur noch "das dritte Einweihungsmysterium" möglich: der Weg der Transfiguration, der Weg des Goldenen Rosenkreuzes.

Nun, diese Abwehr anderer Esoteriker, diese Auseinandersetzung "im Familienkreis", wird den Außenstehenden höchstens theoretisch interessieren und jedenfalls kaum erregen. Anders wird das, wenn da von einer "Bruderschaft", die sich als einzige Rettung einer untergehenden Welt betrachtet und empfiehlt, recht nachdrücklich jeder Einsatz in dieser Welt und für diese Welt abgelehnt wird. "Die Rosenkreuzer enthalten sich jeglicher aktiven Teilnahme an Politik, Ökonomie und Humanismus" (Ww 71), so heißt hier der Grundsatz, denn sie sind zwar in der Welt, aber nicht mehr von der Welt und darum auch nicht für die Welt da. Und wenn in dieser dialektischen, ihrem Äonenende entgegenrasenden Welt alles drunter und drüber geht – "das Rosenkreuz ermahnt seine Schüler: Ergreift in diesem dialektischen Strudel gewaltiger Aktivität keine Partei. Stürzt euch nicht in diesen Brand der Zerbrechung, sondern bewahrt eure Talente, Kräfte und Vitalität für die Arbeit, welche die Geistesschule fordern wird" (EP 216ff).

Aber was dann kommt, das muß man wohl schon zweimal lesen, und es ist wohl angebracht, an dieser Stelle das Rosenkreuz einmal ausführlich zu Wort kommen zu lassen: "Die Bruderschaft des Rosenkreuzes fängt ihre Arbeit dort an, wo diese Welt aufhört. Das ist die unumstößliche Grundwahrheit des Christlichen Rosenkreuzes... Solange Sie noch mittels allerlei Instituten, Vereinen, Genossenschaften und Tätigkeiten Verbesserungen oder erträglichen Veränderungen dieser Welt nachjagen mit dem zentralen Teil Ihres Bewußtseins, mit Ihrer ganzen Gütepotenz, wird die Bruderschaft des Rosenkreuzes kein Fünkchen Energie an Sie verschwenden. Sie finden das hart? Unverständlich? Widersinnig? Ein Beweis dafür, daß Sie noch nicht im geringsten für eine

Begegnung mit dem Rosenkreuz reif sind. – Und was ist mit all den Vertretern der Menschheit, die mit dem Einsatz ihres ganzen Lebens, ihrer Kraft, ihres Besitzes, ihrer Gesundheit, für die Menschheit kämpften? Achten Sie einmal auf ihre Erfolge! Einige dieser großen Persönlichkeiten können Sie mit wertvollen Helfern in einem Säuglingsheim vergleichen, die dafür zu sorgen haben, daß die unwissenden, armen Schlucker einander nicht den Schädel einschlagen. Die anderen bilden eine bunte Reihe von dialektischen Spekulanten, eine vielleicht heldenmütige Reihe von Kämpfern-in-Unwissenheit gegen das göttliche Reich. Solange Sie noch diesen Spekulanten gegenüber ehrfurchtsvoll die Augen verdrehen, tritt die Bruderschaft des Rosenkreuzes bescheiden in den Hintergrund. Sie wirft keine Rosen vor die Esel. – Wir fragen Sie: Warum sollten Sie eine Welt und eine Menschheit, die nicht in der Gottesnatur einbegriffen sind, in hoffnungslosem Streben verbessern wollen, während ein göttliches Reich und eine göttliche Menschheit tatsächlich anwesend sind? Warum sollten Sie eine auffällige, unbewohnbare Scheune mit dem ganzen Einsatz Ihrer Kraft bewohnbar machen wollen, während hart daneben eine Villa steht mit für Sie weit geöffneten Türen? Eselhaft, aber verzeihlich Ihrer Dummheit wegen, denn Sie sehen das Haus des Vaters mit seinen vielen Wohnungen nicht" (NZ 13ff).

Ob nacktem Heilsegoismus überhaupt noch zynischer das Wort geredet werden kann? Jedenfalls: das Ideal aller Freimaurer, die humanitas, ist im Programm der "Eckstein-Freimaurer" oder "Selbst-Freimaurer", wie die Rosenkreuzer sich gern nennen, radikal gestrichen.

Kaum mehr wundert sich der Außenstehende angesichts dieser dezidierten Weltverneinung, daß "Kunst, Wissenschaft und Religion" über den Daumen gepeilt als eine Art negativer Dreieinigkeit gemeinsam abgelehnt werden. Zwar haben die Menschen aller Zeiten geglaubt, sich durch diese Kräfte höher entwickeln zu können, solche "Evolution" ist aber a priori deshalb ein Unding, weil diese Dreieinigkeit ja auch aus der dialektischen Welt stammt und daher nur immer tiefer in sie verstricken kann.

Das Rosenkreuz und die Kirchen

Daß in der Pauschal-Ablehnung der "Religion" auch die christlichen Kirchen einbegriffen sind, ist selbstverständlich. Denn die Kirchen aller Denominationen sind ja in der dialektischen Welt gefangen, dienen mit allen Kräften der Instandhaltung dieser Welt, und das heißt: sie dienen letztlich allesamt dem Satan. Aus der Vielzahl recht unfreundlicher Urteile seien nur zwei herausgegriffen: "Die Kirche hat die Bibel entstellt und übt bis auf diesen Tag einen perfiden Einfluß auf die große Masse aus, die von ihr in vollkommener Unwissenheit in Beziehung zur göttlichen Wirklichkeit gefangen gehalten wird" (EP 135). Und: "Es ist Ihnen bekannt, wie Scharen von Amtsträgern, 'Geistliche' oder 'Diener Christi' genannt, nach jahrelanger Ausbildung in der religiösen Naturmagie die Masse in Sälen und Kirchengebäuden versammeln, um die Bindungen mit dem Naturgott zustande zu bringen und instand zu halten (NZ 22). Die Folgerung ist klar: "Sie müssen das ganze Pantheon der Naturreligion in sich und um sich herum niederreißen. Sie müssen sich in dieser Hinsicht zu einem entschieden abweisenden Standpunkt durchringen. Sie werden nämlich mehr als schändlich

betrogen" (UG 60). Schon während des Vorbereitenden Schülertums sind "konfessionelle und politische Bindungen" zu lösen, denn sie sind, wie Fleisch, Nikotin usw., "gleichfalls Elemente im Blut, die den Kandidaten auf dem Weg der Erkenntnis behindern".

Das Rosenkreuz und die Bibel

"Die Kirche hat die Bibel entstellt", hörten wir eben. Das muß gar nicht unbedingt böse Absicht sein, vielleicht ist es nur völlige Unfähigkeit. Denn ganz grundsätzlich kann überhaupt nur der geschulte Mysterieschüler die Bibel lesen. "Die Bibel begreifen zu lernen, ist nur möglich durch die Geistesschule" (EP 245). Ist sie doch "in indirekter Sprache geschrieben, wie in Formeln, allein dazu bestimmt, von dem eingeweihten Schüler-Jünger gelesen und verstanden zu werden" (IB XI 8). So ist natürlich "die Auffassung, daß die Bibel Lebenslehren für das Bestehen dieser Naturordnung geben will, ein bedauerlicher Irrtum, den die Menschheit der Theologie und der naturreligiösen Kirche verdankt... Im günstigsten Fall hat man aus der Bibel sittliche Normen geschöpft, die jedoch ein Wahrheitssucher auch ohne Bibel kennt und anwendet" (Ww 76ff).

Man muß wohl schon sehr weit vorgedrungen sein auf dem Pfad des Mysterieschülers, um in der Stellung des Rosenkreuzes zur Bibel auch nur irgend eine klare Linie zu entdecken: Da wird in allen Schriften des Rosenkreuzes ungezählte Male die "Bibel", die "Heilige Schrift", die "Heilige Sprache" als Offenbarungsquelle, Beleg und Kriterium zitiert, und zwar Altes und Neues Testament ungefragt gleichwertig nebeneinander – und dann stößt man plötzlich auf den reinsten Marcion: "Der Gott des Alten Testaments ist ein absoluter Naturgott, ein Demiurg, und steht dem des Neuen Testaments diametral gegenüber" (UG 63). Da wird als alleinige Bedingung für die Jüngerschaft die Forderung erhoben, "daß eventuelle Kandidaten bereit sind, bis in die kleinsten Einzelheiten den Fußspuren Jesu, des Herrn zu folgen, der den Christus besaß" (NZ 9), und hart daneben blüht fröhlicher Synkretismus, wenn der Begriff "Heilige Schrift" oder "Heilige Sprache" plötzlich nicht mehr die Bibel meint, sondern ein Wort Laotsees etwa oder Buddhas. Denn "alle Weisheitsbücher der Menschheit bilden eine Einheit" (EP 244).

Das Rosenkreuz und die Theologie

Daß bei einer Bruderschaft, die mit solchen Augen die Bibel liest, Theologie und Theologen keinen Kredit haben, versteht sich. Schenken wir es uns, die mancherlei unqualifizierten Angriffe zu zitieren, die sich häufig finden, und nehmen statt dessen zur Kenntnis: "Besitzt ein Theologe wirklich einigermaßen geistiges Format, dann hat er es nicht dank seiner Theologie, sondern vielmehr trotz derselben", denn Theologie ist "reine Spekulation, Täuschung und luziferischer Betrug" (EP 242ff). Aber es wäre doch ein Versäumnis, wenn wir die einzige Stelle unterschlagen würden, in der dem Schüler des Rosenkreuzes konkret etwas über die heutige Theologie mitgeteilt wird: "Auf Anregung von Professor Barth befaßt man sich seit einer Reihe von Jahren mit der sogenannten dialektischen Theologie – inspiriert durch die Philosophie von Hegel – , welche sich mit der Tatsache beschäftigt, daß alles in dieser Welt dem Gesetz von Aufgang, Blühen und Versinken unterliegt. Daher sprechen wir auch von einer dialektischen Ordnung. – Die besagte dialektische Theologie geht von dem Standpunkt aus, daß, je nach den Umständen, das Schwergewicht auf andere Ansichten der Theologie verlagert

werden muß, damit auf diese Weise Kontakt gemacht wird mit der jeweiligen Art der Volkspsyche. Mit anderen Worten, daß man heute einen Propheten verlangt, morgen einen Priester, übermorgen einen Ehrendienst, am nächsten Tag eine soziale Manifestation des Evangeliums, tags darauf die Wiederkunft Christi usw. Man muß sich, so sagt diese Theologie, intelligent einstellen auf die jeweiligen Bedürfnisse, auf die psychologische Situation des Augenblicks. So sind abwechselnd alle Speichen, wie bei einem sich drehenden Rad, einmal oben, einmal unten" (EP 241). Mit dem Urteil, das diesen Abschnitt beschließt, gehen wir gewiß einig: "Diese Theologie ist somit wohl ein seltsamer Betrug".

Das Rosenkreuz und das Gebet

Verfälscht ist von den Kirchen und den Theologen das gesamte Glaubensleben. So, um das noch zu zeigen, das Gebet. Das wirkliche Gebet des Esoterikers ist ein "magischer Anruf", ein Prozeß, "der okkultwissenschaftlich vollkommen analysiert werden kann" und von dem gesagt wird: "Das Resultat kommt unbedingt, denn unser magischer Ruf eilt als eine Kraft, eine Vibration, als eine Schöpfungseinheit nach einem Gebiet, das qualitativ damit übereinstimmt. Das ist ein Lebensgesetz, das sich dem logischen Denken erschließt" (IB VIII 3) Die "naturreligiöse Gebetsmagie" dagegen wendet sich an die dunklen Kräfte der dialektischen Welt und zieht sie herbei. "Wenn wir Gott, Christus oder den Heiligen Geist aus unserer niederen Primitivität anrufen, getrieben durch selbstsüchtiges Verlangen, dann ziehen wir auch selbstsüchtige Kräfte an, die wir durch die schwarze Magie unseres Gebets selbst heraufbeschworen haben" (EP 234). Schwarze Magie, das ist im Grunde alles, was sich da als Gebet ausgibt: "Vom düsteren Mantram des afrikanischen Medizinmannes über die unentwegt sich drehende Gebetstrommel des Tibetaners bis hin zu dem sakramentalen Gebet des Priesters in einer christlichen Kirche ist eine gemeinsame Realität: nämlich die Instandhaltung der ichzentralen, widergöttlichen Natur, der Hierarchie dieser Welt" (IB VIII 4). Es ist, schlicht gesagt, "zu einer Grimasse entartet", zu einer "Praktik der Finsternis geworden".

Das Rosenkreuz und Christus

Verfälscht ist nach dem so oft wütend verteidigten Absolutheitsanspruch des Lectorium Rosicrucianum schlechthin alles religiöse Leben außerhalb der eigenen Reihen. Verfälscht aber ist vor allem anderen (und hier sind wir am letzten und zentralsten Punkt) das Bild Christi durch die Kirche aller Zeiten.

Es sind im wesentlichen die uralten Christusvorstellungen der Gnosis, tausendmal im Lauf der Kirchengeschichte bis in alle Tiefen durchdiskutiert und abgelehnt, die uns vom Lectorium Rosicrucianum neu vorgetragen werden: "Was ist mit Christus gemeint? Gehören Sie wirklich noch zu denen, die unter Christus eine Person verstehen? Ist Ihr Denken noch so sehr an Raum und Zeit gefesselt? Denn nur, wenn Sie sich von der Historie zu lösen vermögen, hat Ihnen seine Allgegenwärtigkeit etwas zu sagen" (IB VIII 5). Ebenso: "Wenn Paulus sagt: 'Wir bekennen, daß Jesus in das Fleisch gekommen ist', dann erkennen Sie daran seinen (d.h. also: des waschechten Gnostikers Paulus!) Seinszustand. Die gesamte orthodoxe Schar ist der Ansicht, daß sie es ihm nachzusprechen vermag, womit man dann die historische Geburt von Jesus meint. Empfinden Sie, wie dumm und primitiv das ist?" (UG 158).

Natürlich, das sehen die Gnostiker aller Zeiten, hat es etwas Besonderes auf sich mit dem Menschen Jesus, dem Sohn der Maria. Er ist ja "der Herr, der den Christus besaß" (NZ 9), und sehr poetisch wird von ihm gelehrt: Er stammt aus Nazareth, "das auf dem Abhang des Berges Karmel gelegen war. Nazareth bedeutet 'Blume', der Berg Karmel 'der Garten oder der Weinberg Gottes'. Jesus ist also der Mensch, der gleich einer Blume im Garten Gottes wohnt" (NZ 8ff).

Der Christus aber ist natürlich ein anderer, besser: etwas anderes. In ihm sieht der Schüler des Rosenkreuzes "die vom Urgrund des Lebens ausgehende Strahlungskraft, die gesandt ist, alles Dialektische aufzubrechen", er ist "der befreite Seinszustand, keine Gesetze gebende Autorität" (IB VIII 5).

So wird in gnostischer Konsequenz natürlich auch Karfreitag und Ostern negiert: "Die Ansicht, daß Jesus der Herr vor nunmehr 2000 Jahren durch ein einmaliges Opfer am Kreuzesholze dort irgendwo in Palästina die Schuld der ganzen Menschheit, Kopf für Kopf und Herz für Herz, abgeübt hat, daß Jesus der Herr uns von den Sünden erlöst und für sie bezahlt hat (so wie der Heidelberger Katechismus es besagt), ist eine entsetzliche, eine schreckliche Täuschung. Es ist eine orthodoxe Ungeheuerlichkeit, eine durch die alte Kirche unterschobene Truglehre. Durch diese Lehre ist die Kirche zu ihrer momentanen Machtlosigkeit herabgesunken und zur Karikatur geworden" (UG 157). Oder anders ausgedrückt: "Das Epos der Kreuzigung hat nichts zu tun mit Blut, Tränen, Geißelungen und einem ans Holz genagelten sterbenden Körper... Es ist hier, in dem Epos der Kreuzigung, die Rede von einem tief eingreifenden zwölffachen Prozeß, von zwölf Gesängen. Es ist die Schlußphase des heiligen gnostischen Rettungsprozesses, insoweit sich dieser innerhalb der dialektischen Lebensbahn vollzieht. Wenn Sie davon etwas zu durchschauen beginnen, dann erkennen Sie gleichzeitig den ungeheuren Abgrund zwischen dem Christentum der Mysterien und dem des Kirchenheeres" (UG 167).

Allerdings. Und wir sind dankbar, daß es in den Rosenkreuz-Schriften immer wieder anklingt: "Wir wollen es Ihnen auf viele Arten deutlich machen, welche eine unüberbrückbare Kluft zwischen jenem Leben und dem unsrigen liegt, zwischen dem Christus der Heiligen Schrift und dem Christus der Kirche" (UG 62). Und ich denke, wir werden Wort für Wort dessen unterschreiben, was die Universelle Wahrheit des Goldenen Rosenkreuzes uns hier zum Schluß zu bedenken gibt:

"Wenn ein Mensch der abendländischen Welt, aus dem Blut zahlloser abendländischer Geschlechter geboren und erzogen, zum ersten Mal in seinem Leben Kenntnis von den Lehren der Manichäer erhält oder der Albigenser oder der ihm historisch näherstehenden Rosenkreuzer von der Art des Johann Valentin Andreae, dann ist er aufs Äußerste erstaunt und steht ihrer Auslegung des Christentums vollkommen fremd gegenüber. Die Linien der Einsicht und der Entwicklung zwischen der kirchlichen Christenheit und den soeben geschilderten Bruderschaften laufen in nahezu jeder Hinsicht dermaßen auseinander, daß man nicht mehr von Unterschieden des Standpunktes sprechen kann, sondern nur noch von einer beiderseitigen, vollkommenen Wesensfremdheit. Infolgedessen hat ein unvoreingenommener Untersucher sich die Frage zu stellen: 'Auf welcher Seite der Trennungslinie leuchtet denn eigentlich das wirkliche Christentum?' "(UG 162).

Sammlerfleiß und Selbstbewußtsein

Entweder – oder. Entweder wir haben recht oder die Kirchen aller Zeiten. Das ist Absolutheitsanspruch in klarster Form. Woher, so fragt sich der Leser, der diesem Anspruch immer wieder begegnet, woher kommt dem Lectorium Rosicrucianum diese perfekte Sicherheit? Angedeutet wurde die Antwort schon (S. 3): Bienenfleißiger Eklektizismus hat aus der christlichen wie der außerchristlichen Religionswelt das zusammengetragen, was zur eigenen Gedankenwelt paßte, und ein staunenswertes Selbstbewußtsein hat diesem verwirrend vielfarbigen Mosaik, aus dem wir ja nur die allerwesentlichsten Steine zeigen konnten, doch eine irgendwie einheitliche Note gegeben.

Freilich: worauf dieses Selbstbewußtsein sich gründet, darüber schweigt das Lectorium Rosicrucianum sich aus. An einer einzigen Stelle im gesamten Schrifttum findet sich ein Hinweis auf die Autorisierung: "Die Mysterienschule des Westens, das Lectorium Rosicrucianum, offenbart die Gnosis in unseren Tagen. Befugnis und Kraft hierzu empfängt sie aus der Tatsache, daß eine Kerngruppe dieser Schule die Lehre wirksam gemacht hat und damit das Kraftfeld der Schule zu einem Lichtfeld geworden ist" (KÜ 7ff).

Natürlich ist es schwierig, Einblick zu gewinnen in die Kreise dieser "Kerngruppe", die intern "Die geistige Leitung" genannt wird. Nur zwei Fakten stehen fest. Einmal: An der Spitze stehen als Großmeister Jan van Rijckenborgh und als Großmeisterin Frau Stock, die den Schriftsteller-Namen Catharose de Petri führt. Die beiden Großmeister zeichnen verantwortlich für den weit überwiegenden Teil des Schrifttums und führen ganz offenbar ein recht nachdrückliches Regiment in einer straff gegliederten Hierarchie. Ferner steht fest, daß es, vermutlich um die Frage der Nachfolge des schwerkranken Jan van Rijckenborgh, innerhalb der Geistlichen Leitung zu schweren Auseinandersetzungen und zu Austritten unter sehr unschönen Begleiterscheinungen gekommen ist.

Ein ganz ungemein gesteigertes, übersteigertes Selbstbewußtsein trägt diese "Kerngruppe"; ihm entspricht offensichtlich eine geradezu schrankenlose Gläubigkeit auf seiten der Mysterienschüler. Ob das auf die Länge genügen wird? Ob eine "Bruderschaft" Bestand haben, leben und wirken kann, die souverän die ganze Welt ringsum neigert, gegründet nur auf Sammlerfleiß und Selbstbewußtsein?

Die anderen Rosenkreuzer

Die Frage nach der möglichen Zukunft des Lectorium Rosicrucianum drängt sich auch recht eindringlich auf, wenn wir einen kurzen Blick auf die anderen Rosenkreuz-Gesellschaften werfen. Derer gibt es, darauf wurde schon hingewiesen, einige, und sie stehen untereinander in scharfem Konkurrenzkampf. Weitaus stärkster und aktivster Rivale des Lectorium Rosicrucianum ist eine ziemlich junge Bewegung, die aus den USA herüberkommt, sich etwas anspruchsvoll "Antiquus Mysticus Ordo Rosae Crucis" (AMORC) nennt und in seiner illustren Ahnenreihe als echte Rosenkreuzer nicht nur Europäer aufführt wie Albertus Magnus, Dante, Paracelsus, Descartes, Leibniz und Newton, Franklin und Balzac, sondern weit zurückgreift bis zu Pharao Amenhotep IV., „nach der Überlieferung Großmeister der alten ägyptischen Bruderschaft.“

Der AMORC (Sitz der "Obersten Großloge" in San José, Californien; Sitz der "Deutschen Großloge" bis vor kurzem in Überlingen, jetzt in Baden-Baden) ist erheblich weniger weltfeindlich und rigoros als das Lectorium Rosicrucianum, dafür mehr spiritistisch orientiert. Mit guter Werbung hat er sich in den letzten Jahren durch Nord- und Süd-Amerika, Europa und Afrika verbreitet und scheint gegenwärtig von den internen Leiter-Schwierigkeiten des Lectorium Rosicrucianum zu profitieren. Wie die "Familien-Rivalität" unter diesen beiden Großen der Rosenkreuzer enden wird, läßt sich heute natürlich in keiner Weise voraussagen.

Universelle Wahrheit?

Religions- und Kirchengeschichte lehren uns, daß ganz offenbar zu allen Zeiten in allen Breiten ein kleinerer oder größerer Teil der Menschen Gott auf dem Wege der Gnosis, der Mystik oder der Mysterien zu finden glaubt. "Viel Großes an Suchen, Ringen und Leiden ist von solchen Menschen vollbracht worden, oft aber ist ihre Bereitschaft zum Glauben auch zynisch mißbraucht worden.

Was bietet das Lectorium Rosicrucianum dem Menschen, der ihm seinen Glauben schenkt? Eine Fülle von Verheißungen, eine reiche Symbolik, eine gut durchgebildete Institution, Erwählungs- und Überlegenheitsbewußtsein im Kreise der anderen Christus-Hierophanten – eine der Neuauflagen uralter "Religiosität", die sich Gottes bemächtigt und ihn als Medikament gebrauchen will, die Lebensangst loszuwerden: das Wagnis der certitudo (Gewißheit) wird eingetauscht gegen das Gefühl der securitas (Sicherheit), man gehorcht den Geboten der Mysterienschule und fühlt sich geborgen im Kreis der beati possidentes, derer, die sich im sicheren Besitz des Heils meinen. "Die Universelle Wahrheit" haben wir beim "Goldenen Rosenkreuz" nicht gefunden.

Literatur:

Die Elementare Philosophie des Modernen Rosenkreuzes	(EP)
Der kommende Neue Mensch	(NM)
Schlüssel zum Transfigurismus	(ST)
Die Universelle Gnosis	(UG)
Das Neue Zeichen	(NZ)
(sämtlich von Jan van Rijckenborgh)	
Kurze Übersicht über Lehre und Wirkungsfelder des Lectoriums Rosicrucianum	(KÜ)
Informationsbriefe für Interessenten I - XII	(IB)
Was ist, will und wirkt das Moderne Rosenkreuz?	(Ww)
(sämtlich ohne Verfasserangabe)	
Die Johann Valentin Andreae zugeschriebenen vier Hauptschriften der alten Rosenkreuzer, von Ferdinand Maack	(M)

Vgl. außerdem:

Friedrich-Wilhelm Haack, Geheimreligion der Wissenden.
Neugnostische Bewegungen. Herausgegeben von der EZW
in der "Roten Reihe", Kreuz-Verlag Stuttgart 1966.

